

Wittorfer kritisieren Kreis für Verkehrsmaßnahme vor der Klappbrücke

Betonschwelle ärgert Rat



sel Wittorf. Die Brücke war noch nicht wieder vollständig für den Verkehr freigegeben, da hagelte es bereits Kritik. Wie berichtet, hatte der kreiseigene Betrieb für Straßenbau und -unterhaltung, kurz SUB, eine Betonschwelle auf der Fahrbahn östlich der Wittorfer Klappbrücke in Richtung St. Dionys aufbringen lassen. Die Schwelle soll Verkehrsteilnehmer zum Abbremsen vor der Brücke zwingen. "Die Gemeinde Wittorf distanziert sich ausdrücklich von den Maßnahmen des Landkreises", stellte Wittorfs Bürgermeister Gustav Rieckmann (CDU) bei der Sitzung des Gemeinderates am Donnerstagabend im Gasthaus Fehlhaber fest.

Der SBU habe ihm im Vorfeld zugesichert, "eher auf optische als auf technische Maßnahmen" zur Temporeduzierung zu setzen, erläuterte der Gemeindechef am Vorabend der offiziellen Freigabe. Doch auf optische Maßnahmen setzt der kreiseigene Autofahrer zum langsam Fahren animieren, in Wittorf hingegen die Betonschwelle als Tempobremse wirken. Die Ratsmitglieder waren sich einig: Für Lkw und Trecker mit Anhänger werde das Überqueren der Brücke "problematisch". Der Lärm für die Anwohner, so monierte Heiner Scheele (SPD), nehme durch das Abbremsen und das anschließende Beschleunigen sicher nicht ab. "Auch die Brücke wird sicher nicht entlastet", so der SPD-Fraktionschef weiter. Und Thomas Herbst (CDU) prognostizierte, dass die Brücke durch die neue Betonschwelle "ein Unfallschwerpunkt" werde. "Wir werden beobachten, wie sich der Verkehr entwickelt und gegebenenfalls Maßnahmen ergreifen", kündigte Bürgermeister Rieckmann an.

Auch in Sachen Baumfällungen wird die Gemeinde aktiv; einstimmig wurde ein Verbot ausgesprochen. In Zukunft können Bäume auf Gemeindefläche nur noch mit ausdrücklicher Genehmigung durch die Gemeinde gefällt werden. Eigentlich eine Selbstverständlichkeit, aber in Wittorf habe sich in den vergangenen Jahrzehnten eine "etwas merkwürdige Tradition" entwickelt, so Rieckmann. "Bislang waren wir froh, wenn die Landwirte nicht nur auf ihren eigenen Grundstücken die Bäume gefällt haben, sondern oft auch gegenüber auf Gemeindeflächen tätig wurden. So haben sie uns die Wege auf beiden Seiten freigehalten", erläuterte Scheele. Mittlerweile sei Holz teuer geworden und besonders Eichen könnten nicht einfach so gefällt werden. "Wer sich nicht an das Verbot hält, kann durchaus mit einer Anzeige wegen Sachbeschädigung oder Diebstahl rechnen", kündigte Rieckmann an.

Ein Ärgernis für die Wittorfer ist auch die Fällaktion des Kreises entlang der Hauptstraße (Kreisstraße 12). Damit soll die Verkehrssicherheit gewährleistet werden. Die Gemeinde bleibe außen vor, monierte Rieckmann. Neuanpflanzungen seien nur an bestimmten Stellen möglich, da zwischen Fußweg und Hauptstraße nur wenig Platz ist. Auch dürften nur bestimmte Bäume wieder angepflanzt werden. Der Bürgermeister regte an, Ende September bei einer Ortsbegehung die potenziellen Flächen zum Anpflanzen neuer Bäume zu bestimmen. Scheele forderte: "Die Baumallee ist ortstypisch und muss erhalten bleiben."